

Bodumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bodum und umliegende Industriebezirke.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Koch. Für Verlags-, Anzeigen- und Druckangelegenheiten: Adolf Beddinghaus. Druck und Verlag: Bodumer Anzeiger und General Anzeiger, Gutenberg- und Druckerei, sämtlich in Bodum. — Für unentgeltliche Einlieferungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. — Für unentgeltliche Einlieferungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. — Für unentgeltliche Einlieferungen übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Verschärfung der Regierungskrise.

Gegensätze zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister? — Gute Aussichten für die Anleihe.

Die verzögerte Anleihe.

Dr. Schacht über die Anleiheverhandlungen.

Berlin, 5. Oktober.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Reichsbank führte Dr. Schacht: u. a. aus, die Londoner Anleiheverhandlungen seien so weit gefördert worden, daß mit ihrem endgültigen Abschluß im Laufe der neuen Woche gerechnet werden könne. Die in der Presse verbreiteten Einzelheiten über die Anleiheverhandlungen entsprächen in keiner Weise den Tatsachen. Was an ausländischen Einfluß im neuen Vertrag übrig geblieben sei, beschränke sich auf die Beobachtung, daß die Interessen der ausländischen Geldgeber durch die Vantagen nicht verletzt würden. Die ausländischen Mitglieder des Generalrates seien folgende: für England Sir Charles Hobbs, Mitglied des Direktoriums der Bank of England, und Sir George Montagu, für Frankreich Charles Sergent, Präsident der Banque de l'Union Parisienne, für Italien Carlo Zecchini, Mitglied des Direktoriums des Credito Italiano, für Amerika Mac Carran, Präsident des Mechanics and Metals, für die Schweiz Professor Bachmann, Mitglied des Direktoriums der Schweizer Nationalbank, für Holland Professor Bruns von der Handelshochschule in Rotterdam. Der belgische Vertreter sei noch nicht ernannt worden. Auch sei noch nicht fest, wer deutscherseits als Mitglied des Generalrates bestimmt werde. Sämtliche Punkte der Tagesordnung, also die Annahme des Anleihegesetzes und der Satzungen, die Auseinandersetzung mit dem Reich und die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis 2:1 auf 90 Millionen und die gleichzeitige Erhöhung des Kapitals um 210 Millionen auf 300 Millionen Goldmark sowie der Umwandlung der alten in neue Anteile wurden behandelt. Den Rednern der Goldbank, die ihre Anteile in Aktien voll eingezahlt haben, steht hierbei ein Umlauf- und Bezugsrecht zu. Auch den Besitzern der alten Reichsbankanteile soll ein gewisses Bezugsrecht gewährt werden.

Morgan ist von der Sicherheit befriedigt.

London, 5. Oktober.

Die „Times“ melden, daß die Vorbereitungen für die gemäß dem Dawesbericht vorgesehene deutsche Anleihe befriedigend fortgeschritten. Soweit man bisher urteilen könne, werde das öffentliche Zeichnungsangebot etwa Mitte des Monats erfolgen. Da die Anleihe eine internationale Angelegenheit sei, sei mehr Zeit für ihre Vorbereitung erforderlich, als dies der Fall gewesen wäre, wenn eine Anleihe nur in einem Lande ausgegeben worden wäre. Gerüchte über Störungen könnten als unwahr bezeichnet werden. Die Firma Morgan veröffentlichte eine Erklärung, daß sie von den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Belgiens ersucht worden sei, bei der Unterbringung der deutschen Anleihe mitzuwirken, indem sie einen Teil in den Vereinigten Staaten ausbeute, daß sie von der Anleihe zugrundeliegenden Sicherheit befriedigt sei und daß mit dem ermäßigten Vertreter der deutschen Regierung Verhandlungen eingeleitet seien. Die Notwendigkeit gleichzeitiger Erörterungen mit verschiedenen kontinentalen Mächten, deren Mitwirkung für den Erfolg der Ausgabe wesentlich sei, verzögere notwendigerweise die Vollendung der Anleihe.

Der belgische Anteil.

Paris, 5. Oktober.

Einige Zeitungsberichte, welche aus Brüssel: Der Gouverneur der belgischen Nationalbank, Dr. v. v. d. S., hält sich gegenwärtig in London auf, um festzustellen, mit welchem Betrag Belgien an der 300-Millionen-Anleihe teilnehmen solle. Nach dem Berichterstatter des „Matin“ werde ebenfalls hier auf Belgien und Frankreich entfallende Anteil auf 4,5 Millionen und Sterling festgesetzt werden, davon 1,5 Millionen für Belgien.

Deser über die Erfüllbarkeit des Dawesplanes.

Hamburg, 5. Oktober.

Der Reichsminister Deser eröffnete gestern mit einem Vortrag über das Thema „Die Reichsbahn und der Dawesplan“ eine Reihe von Vorträgen, die der Verkehrsclub in Hamburg 1924 veranstaltet. Die Frage der Erfüllbarkeit der Verpflichtungen des Abkommens von London beantwortete der Redner dahin, daß die Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen im Bereiche der Möglichkeit liegen dürfte, wenn sich die normale Lage der Wirtschaft weiter festsetze und keine Erschütterungen eintreten. Die Veranschlagung der Reichsbahn zu den Reparationszahlungen sei eine Notwendigkeit. Ein Eingeständnis der Entente hätte es hierbei nicht bedurft. Der Minister schloß die Entwicklung der Reichsbahn vom Augenblick der Auflösung bis zum jetzigen Stand der Reichsbahngesellschaft, die als größtes Unternehmen der Welt fähig sei, zu den Reparationsleistungen beizutragen. Er schloß nach einem Überblick über die Gliederung und die Einrichtungen der neuen deutschen Reichsbahngesellschaft mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich der große Beamten- und Angestelltenkörper seiner hohen vaterländischen Arbeit, deren Erfüllung der Reichsbahn obliege, bewußt sei.

Umschärfung eines Regierungsprogramms.

Berlin, 5. Oktober.

In der Frage der Regierungsumbildung hat sich die Lage ungewisslich verschärft. Das Ergebnis der Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der Sozialdemokraten und der Deutschen Nationalen Volkspartei hat die Deutsche Volkspartei veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben: Die Deutsche Volkspartei hat ihre Zustimmung zu den Verhandlungen des Kanzlers mit den Deutschen Nationalen und den Sozialdemokraten über eine Erweiterung der Reichsregierung nur unter der Voraussetzung erteilt, daß die programmatische und parteitaktische Klärung unverzüglich erfolgt. Der bisherige Gang der Verhandlungen läßt befürchten, daß diese Voraussetzungen nicht erfüllt werden. Das angekündigte Frage- und Antwortspiel zwischen den Fraktionen untereinander und mit dem Kanzler muß so bald als möglich ein Ende nehmen. Das Kabinett darf sich seiner Handlungsfreiheit nicht entäußern. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben den Vorschlag gemacht, mit den Fraktionsvertretern auf Grund eines Regierungsprogramms zu verhandeln. Notwendig ist das unverzügliche Ergehen an die Fraktionen, richtungslos zu erklären, ob sie auf dieser Grundlage bereit sind mitzuarbeiten und mit welchen Fraktionen sie zusammenarbeiten wollen. Scheitert dieser Versuch der Bildung einer Regierung von der Deutschen Nationalen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten, so müssen alsbald über die Zuziehung der Deutschen Nationalen Volkspartei Verhandlungen eingeleitet werden. Auch wir sind der Auffassung, daß diese nach ihrer bisherigen Stellungnahme und den Erklärungen, die sie gemacht hat, in der Lage ist, ihre Mitwirkung zu dem Regierungsprogramm der künftigen Durchführung der angestrebten innerpolitischen Notwendigkeit auszusprechen. Nach der Haltung eines Teiles der Fraktionen, der Zentrumspartei und der Demokratischen Partei wird man erwarten dürfen, daß die Haltung der beiden Fraktionen die notwendige Klärung bringt. Auf Grund der nach den Meinungen zwischen den Fraktionen und aller vom Reichskanzler gestifteten Verhandlungen über die Regierungsbildung mit der Deutschen Volkspartei im August hätten wir bestimmt angenommen, daß sich die beiden Parteien einer Regierungserweiterung nicht grundsätzlich entgegensetzen werden. Sollte dies jedoch zutreffen, so würde sich die Deutsche Volkspartei ihre volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Die Verschiebung der zweiten Zeitzstellung.

Berlin, 5. Oktober.

Es ist bereits angedeutet worden, daß sich bei den Anleiheverhandlungen in London gewisse weitere Schwierigkeiten technischer Natur einstellen, die zu einer Verzögerung des Abschlusses der Verhandlungen geführt haben. Diese Schwierigkeiten sind nicht grundsätzlicher Natur, sondern werden in den nächsten Tagen überbrückt werden, so daß mit einer Unterzeichnung des Anleiheprotokolls für Mitte der nächsten Woche gerechnet werden kann. Die politische Seite dieser Verzögerung liegt darin, daß die nach dem Londoner Protokoll vorgesehene zweite Zeitzstellung der deutschen Leistungserfüllung, die programmatisch für den 5. Oktober vorgesehen war, jetzt nicht zu diesem Termin erfolgen kann. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob in diesem Zusammenhang auch eine Verschiebung der im Londoner Protokoll vorgesehenen wirtschaftlichen und damit zusammenhängenden militärischen Räumungstermine stattfindet. Man steht in dem maßgebenden Berliner politischen Kreisen auf dem Standpunkt, daß das nicht der Fall sein kann. Nach Artikel 3 Biffer 1 des Londoner Protokolls sei für diese Räumungen der 21. Oktober als äußerster Termin vorgesehen. Auch der Absatz 3 des Artikels 3 widerspreche dieser Auffassung nicht, wenn auch in ihm die Bestimmung enthalten sei, daß das Wirtschaftsprogramm innerhalb 14 Tagen nach der zweiten Zeitzstellung durchgeführt werden solle. Diese Bestimmung habe nur dann einen Sinn und stehe nur dann nicht im Widerspruch zum Absatz 1 des Artikels 3, wenn er für den Fall angewandt würde, daß die zweite Zeitzstellung vor dem 5. Oktober stattgefunden hätte. Zu einer irgendwie gearteten Beurlaubung sei daher kein Anlaß vorhanden.

Dr. v. Hoefel bei Herriot.

Paris, 5. Oktober.

Herriot empfing gestern den deutschen Botschafter Dr. v. Hoefel. Danach empfing er den französischen Außenminister Dr. Benesch und den polnischen Außenminister Skrzynski. Dr. Benesch wird bis Dienstag in Paris bleiben und an diesem Tage die Rückreise nach Prag antreten.

Der deutsch-englische Wettbewerb.

London, 5. Oktober.

Der Arbeitsminister machte einem Vertreter der englischen Arbeiterzeitschrift „New Leader“ interessante Mitteilungen über den deutsch-englischen Wettbewerb auf dem Gebiete der Kohlenausfuhr. Er sagte, daß ein Rückgang der englischen Kohlenausfuhr, das anormale Jahre 1923 ausgerechnet, überhaupt nicht stattgefunden habe. Vom 1. Januar bis 1. September dieses Jahres habe England 41,5 Millionen Tonnen ausfuhr gegen 51 Millionen im Jahre 1923 und 28 Millionen im Jahre 1922. Die Ausfuhr sei also gegenüber normalen Nachkriegsjahren nicht zurückgegangen, sondern gestiegen. Deutschland werde in Zukunft über seinen eigenen Bedarf hinaus nur etwa 14 Millionen Tonnen für die Ausfuhr auf den Weltmärkten frei haben. Diese 14 Millionen seien nur ein Drittel dessen, was Deutschland im Jahre 1913, als ihm die Saargruben noch zur Verfügung standen, ausfuhr habe. Die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands gegenüber dem englischen Kohlenabbau sei stark vermindert. Die Wirkung der Reparationsleistungen an Kohlen sei auch erheblich übertrieben worden. Deutschland habe in 4,5 Jahren nach dem Kriege jährlich ungefähr 16,5 Millionen Tonnen geliefert. Wenn das neue Kohlenlieferungsprogramm durchgeführt werde, werde Deutschland in Zukunft 12 Millionen Tonnen im Jahre zu liefern haben. Außerdem sei Deutschland in unveränderter Lage, Abnehmer englischer Kohle zu bleiben. Im Jahre 1913 habe Deutschland 8,9 Millionen Tonnen von England bezogen, für die ersten sechs Monate dieses Jahres habe die Einfuhr englischer Kohle nach Deutschland 4,4 Millionen betragen. Ferner brauche man die deutsche Konkurrenz in England nicht zu befürchten, weil die öffentlichen Steuern auf den deutschen Bergbau und die hohen Zölle zahlen müßten, Deutschland automatisch davor bewahrt, zu Preisen im Ausland zu verkaufen, die das englische Preisniveau erheblich übersteigen könnten. Während Newcastle jetzt zu einem Preise von 18 Schilling die Tonne absetze, lägen die deutschen Lieferungspreise an der französischen Grenze zwischen 18 und 19,5 Schilling die Tonne. Der Minister betonte, daß der englische Kohlenabbau nicht unter dem Dawesplan, sondern unter dem Rückgang der Aufnahmefähigkeit des Marktes für englische Kohlen in Rußland, Amerika und Ägypten zu leiden habe. Im Jahre 1913 habe die englische Kohlenausfuhr nach Südamerika 2,25 Millionen Tonnen betragen, sie sei in diesem Jahre auf 2,25 Millionen Tonnen zurückgegangen. Dasselbe Bild biete die Kohlenausfuhr nach Ägypten. Wenn Südamerika wieder in der Lage sein werde, in vollem Umfang mit einem wirtschaftlich wieder erholt Deutschland Handel zu treiben, an Deutschland seine Kohlenlieferungen abzugeben, werde man in Südamerika in der Lage sein, mehr englische Kohle zu kaufen.

Was die Woche brachte.

Um zwei Pole kreiste das politische Leben Deutschlands in der vergangenen Woche: Regierungserweiterung und Handelsverträge. Was viele nicht erwarteten, ist doch zur Tat geworden: Hergt hat sich ein Vertrauensvotum seiner Parteigenossen geholt und eine Entschädigung mit überwältigender Mehrheit durchgesetzt, die besagt, daß die Pflicht der Partei sei, nachdem die Dawes-Gesetze im Reichstage angenommen worden seien, sich Einfluß auf ihre Auslegung, Handhabung und Verbesserung zu verschaffen. Und der Reichskanzler Marx hat die Verhandlungen zur Erweiterung der Regierung nach rechts und links aufgenommen, zwar nicht, wie man erwartete, zuerst nach rechts mit den Deutschen Nationalen, sondern zunächst mit den Sozialdemokraten. Das bei diesen Verhandlungen kein Regierungsabstand von Breitscheid bis Hergt herauskommt, wissen wir alle. Es ist aber nicht ganz unwahrscheinlich, daß überhaupt nichts dabei herauskommt, wenn man die Stimmung in demokratischen Kreisen und in Teilen des Zentrumslagers mitsprechen läßt. Die kommende Woche wird uns des Mittels zeigen, hoffentlich bringen, damit der demnächst zusammengetretene Reichstag eine arbeitsbereite Regierung vorfindet. Denn es gibt genug zu tun.

In erster Linie werden es die Handelsverträge sein, die das Parlament in seiner neuen Tagung beschäftigen werden. Man sagt in Paris nach freundlichen Worten Herriots und des französischen Handelsministers hinter verschlossenen Türen. Wir werden vor der Hand also nur unkontrollierbare Gerüchte zu hören bekommen und gut daran tun, ihnen keinen zu großen Wert beizumessen.

Daß der glänzend gelungene Probestieg des neuen Reppelins - Kreuzers im Ausland keine guten Gefühle für Deutschland wecken würde, war anzunehmen. Prompt wußte denn auch die französische Zeitung „Libération“ ihren erkrankten Lesern das Märchen zu erzählen, das sogar illustriert war, mehrere deutsche Flugzeuge hätten vor einer Woche Paris in großer Höhe überflogen. Es ist sehr bedauerlich, daß solcher Schwindel selbst in Frankreich immer noch geglaubt wird. Wir können nur mit Wehmut dem folgen, der demnächst den kühnen Flug übers Weltmeer nach Amerika antritt, nachsehen. Es ist das letzte, was wir bauen dürfen. Die Weltkraft, die es ermöglichte, muß nach dem Verfall der Vertrag niedergelegt werden. Auch ein Treppchen der Weltgeschichte!

Von Deutschlands Eintritt in den Völkerbund hört man nicht mehr viel. Nur das Ausland beschäftigt sich noch damit. Die „Times“ haben, obwohl es wesentlich ist, da Deutschland dem Bunde beitrete, eine Heberleiungsparole wohl für angebracht, da ein hiesiges geschlossenes Abkommen nicht möglich sei. Die „Asahi“, das offizielle japanische Blatt, meint dagegen, wenn Deutschland diesen Schritt unternimmt, so würde es damit auf die letzten Reste einer selbständigen Politik verzichten; denn im Völkerbunde hätten die Großmächte von Versailles das Kommando; was sonst dazu gehöre, habe zu gehören. Da die Völkerbundsversammlung inzwischen geschlossen worden ist, werden wir Zeit genug haben, uns alles, wie die „Times“ meint, nochmals zu überlegen.

Die schonen Herbsttage in Genf sind also zu Ende gegangen. Nur der Völkerbundsrat wird noch zusammenbleiben, um Verwaltungsmaßnahmen und die Ausführung der Beschlüsse der Völkerbundsversammlung in die Wege zu leiten. Zuguterletzt wäre es dort beinahe noch um Japan's Willen zu einer Dissonanz gekommen. Die Japaner hatten an der Fassung der Sanktionsbestimmungen für den angreifenden Staat etwas auszusetzen, was eine japanische arabe Zeitung mit den Worten ausdrückte, daß jede Bestimmung des Protokolls nur in Kraft treten werde, wenn ein kleiner Staat der Angreifer sei, niemals aber werde sie auf Großmacht Anwendung finden, zu denen schließlich auch noch Deutschland, Amerika und Rußland gehörten. Diese unangenehmen Punkte verneinten aber im lauen Herbstwind. Schließlich wurde doch noch eine Form gefunden, mit der auch die Japaner zufrieden waren. Für uns Deutschen aber formulierte man mit seltener Eingeknicktheit den sogenannten „Investigationsplan“. Dieses schöne Wort bedeutet soviel wie „Erforschung“, d. h. unserer militärischen Leistungen, von denen es im Artikel 213 des Versailles Vertrages heißt: „Solange der gegenwärtige Vertrag in Kraft bleibt, verpflichtet sich Deutschland, jede Untersuchung zu dulden, die der Rat des Völkerbundes mit Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet.“ Der beschlossene Plan sieht jedenfalls vor, daß die Militärkontrollkommission Deutschlands eine ewige sein wird. Das bezieht sich auf die Kontrolle unserer Landmacht. Bei unserer Seemacht ist man glimpflicher verfahren. Diese wurde bisher durch die interalliierte Marinekontrollkommission ausgeübt. Da man sich dort überzeugt hat, daß alle Abrüstungsfragen erledigt sind, hat der Völkerbundrat mit dem 30. September die Auflösung jener Kommission beschlossen. So wurde also die Genfer Völkerbundsversammlung geschlossen mit den demnächstigen Worten des bekannten französischen Sozialisten Boncourt, daß mit den dort gefassten Beschlüssen allerdings der Frieden selbst nicht geschaffen sei, sondern nur der Friedensmechanismus. Zum wirklichen Frieden gehörte eine entsprechende Politik der Regierungen!

Daß man auch beim besten Willen in der Politik doch keinen Frieden nicht finden kann, mußte der englische Ministerpräsident MacDonald erleben, dem

Friedrichstr. 19

Die W...
Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Es mühte da...
ien Stadterord...
Gegenstand her...
Stadt. Klein...
gen Wohlfahrts...
schaft sich bef...
sprechen sei nicht...
erkarte für den...
Gillinga, da...
Gebrauch von der...
Stadt. S...
Vogelvorsteher...
pfege; gewohnt...
nun Stadt. Ma...
Heberall, wo es...
am meisten ge...
Leizent des V...
Berliner gehörte...
Beizum finde si...
die armen Leute...
Kedner für diese...
trium hat die M...
Nägeln und Nä...
das Wohlfahrts...
schaltung der M...
Tem.) vermehrte...
Ausfuß keine...
ihre ganze Kräf...
Stadt. P...
Wacht hätten, ni...
Die Sozialdemo...
tritt bekommen...
denen Tuberku...
jet; eine Frau je...
Stadt. S...
Kantis reichten...
vorher und M...
rel. Ernst rügte...
Verhalten der M...
nicht substanti...
nur Anträge stel...
standen den gan...
(Kurze von d...
(Zog.) hatte das...
phlematisch aus...
werden. Man n...
Stadt. A...
sichtigung empfi...
Stadt. A...
wießen, daß das...
erliche er den...
nehmen. Zufü...
a w e i t e n O r t...
munizien: Das i...
Stadtrat B...
und seinen Dege...
jede Klage gep...
schwerden dem V...
fung bringen soll...
Die Vorlage...
nummer schon m...
men der Komm...
auf das künftige...
nicht ohne Einflu...
städtische Wohl...
Stadtrat Gilling...
Stellung nehmen...
der Nachweis ge...
Stadl Bochum f...
bah in die Arme...
und der Frau...
wohl ungeschwer...
Erfreulich w...
men, daß die St...
gestellt hat und...
ben bedürftig...
rentnern die Ein...
ermöglichen. Di...
rung von Wirt...
Speisenstalten...
Stützung (deren...

Die Stadt...
Wohlfahrts...
aufgeben und in...
Armenpflege ist...
regelt; die St...
Spise ein Bezi...
unterstellt sind...
engeltlich; sie...
Rheingie auch...
jeder Armenpfle...
hül, wird ein...
den Vorzug be...
Alle Fäden der...
Wohlfahrtsam...
Gillinga nicht...
ist.

Schluß-Angebote unseres großen TEXTIL-VERKAUFS

Nur ständig billige Preise für erprobt gute Qualitäten
sichern uns die treuen Kunden, die täglich zu vielen Tausenden in unserem Hause verkehren!

Wir sind überzeugt, daß Sie uns für die großen Vorteile, die wir Ihnen erneut
bieten und wovon wir nachstehend einige Beispiele geben, dankbar sein werden.

Damen-Wäsche

- Damenhemd aus gutem Wäscheluch, mit Träger und Languelette . . . 1.45
- Damenhemd schulterschluß, mit Languelette, vollross . . . 1.75
- Beinkleid aus gutem Wäscheluch, mit Stoffvolant und Languelette . . . 1.45
- Beinkleid aus gutem Wäscheluch, mit Stickerei und Stoffvolant . . . 1.95
- Untertaille feinfädiges Wäscheluch, ringsum Stickerei, mit Träger . . . 1.25
- Untertaille aus prima Batist, ringsum Stickerei, stumpf gearbeitet . . . 1.95
- Unterleib Batist, stumpf gearbeitet, mit Träger und breitem Volant, enorm billig . . . 6.25
- Nachthemd aus feinfädigem Wäscheluch, mit eleg. Stickerei-Einsatz, stumpf gearbeitet . . . 6.25
- Garnitur (zweitellig) aus feinfädigem Hemdenluch, mit Klöppelspitze u. Hohlraum, . . . 8.50

Einzelne Damenwäsche
nur erstkl. Ware, sowohl in Material, als auch Verarbeitung, zum Teil leicht angestaubt **weit unter Preis**

Schürzen

- Hauschürze aus buntem Krelonne, mit Volant, sehr preiswert . . . 1.25
- Hauschürze Wiener Form, aus hellgestreiftem Siamosen . . . 1.55
- Hauschürze Jumper-Form, la, Siamosen, mit Paspel . . . 1.95
- Weisse Servierschürze aus gutem Hemdenluch, mit Fällchen . . . 1.45

Korsetts

- Korsett aus hellfarbigem Drell, festoniert, sehr vorteilhaft . . . 1.95
- Hüftformer weisse Drell, oben Gummi, mit Strumpfhalter . . . 2.25
- Büstenhalter aus feinstem Trikot, ausprobierte Formen . . . 2.75

Gardinen

- Halbstores in Elamine und engl. Tüll-Qualitäten . . . 7.50, 5.50, 3.25
- Halbstores mit Filé-Guirlande-Streifen und Mollven . . . 12.50, 10.00, 8.50
- Rouleaux - Körper gute Qualität, 130 cm breit, Meter 2.75, 80 cm breit, Meter 1.45
- Spannstoffe doppelbreit, viele Muster, sehr preiswert . . . Meter 1.75, 1.35, 0.95
- Elamine 150 cm breit, gute Qualität . . . Meter 2.35, 1.95, 1.35

Teppiche

- Bouclé-Teppiche gute Qualitäten
300/400 . . . 175.00
250/350 . . . 95.00
200/300 cm . . . 75.00
- Plüsch-Teppiche in aparten Farben
300/400 . . . 175.00
250/350 . . . 125.00
200/300 cm . . . 65.00
- Wollperser-Teppiche sehr haltbar
300/400 . . . 195.00
250/350 . . . 165.00
200/300 cm . . . 95.00

- Im Erfrischungsraum:
- Tasse Bohnenkaffee . . . 0.20
 - Tasse Schokolade . . . 0.20
 - 3 Berliner Ballen gefüllt, . . . 0.25
 - Apfelkuchen . . . 0.10

Kleiderstoffe und Seide

- Halbwoll-Streifen u. Karos 105 cm breit, mod. Dessins . . . 2.50
- Welline für Morgenröcke, 130 cm breit, in hellen und mittleren Farbtönen . . . Meter 5.25, 4.75
- Woll-Trikot 140 cm breit, einfarbig und gemustert, gute Qualität, sehr preiswert . . . Meter 13.90, 8.90
- Velour-de-laine moderne Streifen- und Schollen-Muster, 130 cm breit . . . 14.50, 12.90, 9.90
- Seiden-Damassé ca. 90 cm breit, Füller für eleg. Kostüme, gute Qual. . . Mtr 6.25, 5.25
- Gemust. Seiden-Trikot 160 cm breit, besonders vorteilhaft, Mtr. . . 6.75
- Crêpe-de-chine solide Qualität, in allen modernen Farben . . . Meter 7.60

Leinen- und Baumwollwaren

- Rohnessel ca. 78 cm breit, gute westfälische Qualität, sehr vorteilhaft . . . Meter 0.45
- Rohnessel ca. 78 cm breit, gute, griffige Qualität, . . . Meter 0.65, 0.58
- Hemdentuch ca. 80 cm breit, gute, feinfädige Qualität . . . Meter 0.65, 0.55
- Hemdentuch ca. 80 cm breit, gute Cretonne-Qualität, . . . Meter 0.85
- Bettkattun ca. 80 cm breit, hübsche Muster in lebhaften Farben . . . Meter 0.95, 0.72
- Bettsiamosen ca. 80 cm breit, waschdicke Qualitäten, . . . Meter 0.95, 0.88
- Schürzensiamosen ca. 116 cm breit, schöne Muster . . . Meter 1.65, 1.25
- Schürzendruck ca. 118 cm breit, gute waschdicke Qualität . . . Meter 1.65, 1.25
- Handtuchgebild ca. 48 cm breit, gute Gerstenkorn-Qualität . . . Meter 0.65, 0.52
- Biber ca. 75 cm breit, in verschiedenen Farben, besonders vorteilhaftes Angebot . . . Meter 0.95, 0.85
- Kleider-Velour in reichhaltiger Muster-Auswahl, . . . Meter 1.10, 0.85

- | | |
|--|---|
| Kissenbezüge aus guter Ware, mit reichem Hohlraum . . . 1.65 | Taschentücher mit Hohlraum und gestickter Ecke . . . Stück 0.10 |
|--|---|

- Kissenbezug 80x80 cm, aus gutem westfälischem Nessel, sehr preiswert . . . 0.95
- Tischtuch Baumwolle -

Die Wohlfahrtspflege in Bochum.

Erfreulich war es, dem Magistratsrathe zu vernehmen, daß die Stadt ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt hat und erforderlichenfalls noch stellen wird, um den bedürftigen Gewerbloßen, Sozial- und Kleintreibern die Entsefferung von Stößen und Kartoffeln zu ermöglichen. Die kommunistischen Anträge auf Gewährung von Wirtschaftsheilfen, Einrichtung tadlicher Speiseanstalten, Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung (deren Höhe vom Reich vorgegeben ist und

(*) Vom Wochenmarkt. Bei schönem Wetter wies der Markt am Samstag einen guten Besuch auf. Birnen (15 bis 30), Pfeffel (20 bis 35) und Äpfel (25 bis 30) wurden in Mengen verkauft. Während man in der Vorwoche noch 30 Pfennige für ein Pfund Kürbis zahlte, erkauft man ihn am Samstag für 20. Pfefferlinge und Meisler, eine Freude der Ostpreußen und Schlesier, kosteten 50 Pf. Wursteln sah man zum ersten Male; 7 Pfund kosteten 1 Mark. Blumenkohl (80 bis 100), Rotkohl (35) und Spinat (40) war reichlich zu sehen. Der Blumenmarkt, der ebenfalls sehr besucht war, hatte einen guten Absatz.

1-1 Böswilliger Alarm. Samstagabend 11 Uhr 24 Minuten wurde die Feuerwehr böswillig zur Linden- und Klosterstraße Ecke gerufen. Als Täter wurde der

(*) **Verufs- und Fachschulfragen in Rheinland und Westfalen.** Im Vortragssaale der Eisenbahn höheren Handelschule sagte die Direktorin Professorin v. d. Launmann den Berufs- und Fachschulfragen in Rheinland und Westfalen. Direktor Oberbach (Aöln) behandelte die Frage: „Was können und müssen die Launen in rü nischen Berufs- und Fachschulen von den allgemeinen Schulen erwarten.“ Seine Ausführungen waren nicht eine Kritik der Leistungen der allgemeinen Schulen, sondern eine sehr urtheilreiche Neuanschauung des Mittelunterrichts in den einzelnen Fächern als Grundlag für den Weiterbau in den Berufs- und Fachschulen. Der Redner kam dann weiter zu einer klaren Abgrenzung der in letzter Zeit an vielen Orten aufsteigenden Forderungen, höheren und mittleren Schulen wirtschaftliche und unterrichtliche Fächer ihrem Leben einzugliedern, das mit dem Ausdruck des derzeitigen Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, „die Aufgaben der höheren Schulen bestehe in der Erziehung zur humanistischen Pflanzung, nicht in der Berufsvorbereitung in so fernem Widerspruch stehe. In unmittelbarem Zusammenhang damit stand der Bericht des Vorsitzenden Direktor Dörre (Erfenberg), über den Ausbau der einjährigen höheren Handelschule zur zweijährigen höheren Handelschule und dreijährigen wirtschaftlichen Oberschule. Die ungenügenden Veränderungen des Wirtschafts- und Staatslebens und die Ergebnisse der betriebswissenschaftlichen Forschung der letzten Jahrzehnte lassen den sich daraus ergebenden Gedröb in der kurzen Zeit eines Schuljahres nicht mehr mit der notwendigen Eindringlichkeit bearbeiten. Viel Nache ist dafür notwendige Mittelzeit. Im vollkommensten aber würde das Ziel erreicht durch die Schaffung einer Wirtschaftsoberschule, nicht als Vollanstalt, sondern in dreijährigem Aufbau zur Obersekunda (Vierzehn)reife als höhere Fachschule, die dem Ministerium für Handel und Gewerbe zu unterstellen ist. Hieraus berichtete Direktor Kapell (Düren) über „Staat und

WA **Abendblatt**
Neueste Nachrichten
für Baden und Umgebung.

Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

„Mein, zu süß siehst Du aus!“ rief sie. „Immer, aber heute ganz besonders. Ich wußte, daß der best-
graue Pelz Dich kleiden würde, und — und — nein,
es ist Ewige wirklich nicht zu verkennen, wenn er . . .“
Bridwaine legte ihr schnell die Hand auf den Mund.
Andreanna lachte, küßte sie noch einmal und sagte:
„. . . wenn er Dummheiten mocht. Zum Auf-
fressen hübsch siehst Du aus.“

Swiffen machte Andreama eine leichte Handbewegung, nannte den Namen eines Ortes, an dem sie vorhergeglitten, erwähnte den Namen einer Familie, der diese oder jene der Willen gehörte.

„Das ist jetzt Deine Heimat,“ sagte sie freundlich, „und Du sollst sie lieben lernen. Wir hoffen, Du

„Es mag ungefähr dreihundert Jahre her sein, da entführte der Bruder meines Vorfahren, ein Graf Tullio Traviglia, die noch sehr junge Tochter eines reichen Kaufmanns in Vitorja. Er hatte sich in das

schmerzte sie betrogen hatte, bewang sie gewaltsam dem Schmerze, der ihr Herz zerriss, und willigte ein, mit den Brüdern Rocca Tregue zu verlaufen. So kam sie wieder in das einsame Landhaus bei Gafuzzo zurück.

Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Neueste Telegramme, Kurszettel.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Der große Naturforscher Newton hat einst das treffliche Wort gesprochen: „Wenn ich in die Welt hineinkäme, so sehe ich einen großen Haufen Glend und ein klein Häuflein Glüd. Meine Sehnsucht ist es, daß ich jeden Tag ein Körnlein Glend aus dem großen Haufen wegnehme und auf den kleinen tragen könnte, damit der Haufen des Glends kleiner und der des Glüds größer würde.“ Was in diesen Worten gesagt ist, kann als Sinn und Inhalt des großen Liebeswerkes gelten, das in diesen Tagen auf sein sechzigjähriges Bestehen zurückzusehen kann; des Deutschen Roten Kreuzes. Die Wiege des Roten Kreuzes stand auf dem Schachfelde von Solferino, von wo aus ein braver Schweizer, Henri Dunant, die Welt zur Einberung der Kriegsgelben aufrief. Der Kni fand überall Echo. Am 22. August 1864 schlossen die Vertreter der Mächte Europas die bekannte „Genfer Konvention“. Ueber die Segensarbeit des Roten Kreuzes im Weltkriege brauchen keine Worte verloren zu werden; jeder weiß, was geleistet ist. Niemand aber will glauben, daß das Rote Kreuz eine Nothhilfe nur für Kriegszeit wäre.

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine das gesamte Reichsgebiet umfassende, aus Männern und Frauen aller Stände und Konfessionen bestehende Organisation, die sich in fast 4000 Zweigvereinen gliedert. Es widmet sich der Seuchenbekämpfung, der öffentlichen Krankenfürsorge, der Hilfe bei größeren Unfällen, der Gesundheitspflege, sowie der Abwehr aller das Volkswohl bedrohenden förderlichen und fittlichen Gefahren, wie Tuberkulose, Alkoholismus, Geschlechtskrankheiten. Auch der im belebten Gebiet Befangenen hat es sich mit großer Liebe angenommen. Am 1. April 1924 betrug der Bestand des Deutschen Roten Kreuzes an Institutionen: 84 Kranken- und Mutterhäuser (Rote Kreuzschwestern), 44 Säuglingsheime, 78 Kinderheime, 42 Altersheime, 35 Erholungsheime. Außerdem standen in seinem Dienste 1750 Sanitätskolonnen und Samaritervereine, 2600 Gemeindepflegschaften, 9400 Rettungswachen und Unfallmittelstellen u. a. Diese Zahlen geben ein Bild von der Hilfe, die geleistet wird.

Gemeinde in ihrer Stellung zur Berufs- und Fachschule", an Hand der Richtlinien des Städtebundes.

Aus dem Vereinsleben.

* **Westfälischer Bauernverein.** Sprechtag in Bodo in der Geschäftsstelle, Wittenenerstraße 6, jeden Montag, Dienstag und Samstag von 9 bis 1 Uhr. Für den Kreis Sattling en Donnerstag, 9. Oktober, 9 bis 1 Uhr, in der Wirtschaft Auffermann.

Die Einheitsfront der Steuernotträger. — Eine Eingabe an den Reichstag

□ Gerthe, 5. Oktober.

Die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden im Amt Gerthe-Harpen veranlaßten am Sonntagmorgen der Vorgmann in Gerthe eine Protokollerfassung, zu der sich die Schichten des Mittelstandes, von Handel, Handwerk und Gewerbe so zahlreich einfanden, daß kaum noch ein Plätzchen blieb. Baumunternehmer Kaaf leitete die Kundgebung mit Grußworten auch an die Amts- und Gemeindevertretung ein. Die Entwicklung der Zeit fordere eine mannigfaltige Einheitssfront des Mittelstandes, dessen Rüste fast völlig ausgerieben würden. Neben waren Syndikus Dr. Haab-Ossen gegen das Weiterbestehen der Zwangswirtschaft in Bau- und Wohnungswesen und Syndikus Dr. Scholand (Bochum) gegen die steuerliche Belastung des Mittelstandes.

In mehrstündigen Vorträgen, die oftmals von Zustimmungsrufen begleitet waren, forderte der erste Redner, nicht zuletzt zum Nutzen der anständigen Mieter und der Wohnungslosen, die sofortige Wiederaufnahme der Bauarbeiten, wodurch allein Wohnungen gestellt würden. Der zweite Redner nahm das ganze neue Steuerwesen unter Kritik und hielt den Gesagtebern vor, daß eine Minderer zu Friedenspreisen im Handel und Gewerbe abhängig sei von der Minderer zur Friedensbesteuerung. Sollte aber seien zum Teil jedghebnisse Steuern zu zahlen bei einem etwa auf drei Fünftel zurückgegangenen Umsatz. Diese Behauptungen belegte er mit statistischen Zahlen aus dem Handelskammerbezirk Bochum. Es wurde beschloffen, die dem Inhalt der Vorträge entsprechende Entschloßung sofort an den Reichstag zu senden. In dieser leht es:

Die Annahme des Sachverständigen, Gutachten hat Staat und Wirtschaft vor Risiken bewahren gekonnt. Endgültig muß sich die unerbittliche Erkenntnis Bahn brechen, daß wir ein verarmtes Volk geworden sind. Diese Erkenntnis darf aber nicht nur von den regierenden Stellen den freien Massen des Volkes gepredigt werden, sondern sie hat in erster Linie Platz zu greifen im Staatshaushalt und in allen staatlichen und kommunalen Betrieben selbst. Reich, Länder und Gemeinden haben sich keinerlei Einrichtungen mehr zu leisten, für die die Gelder nicht mehr vorhanden sind. Rationelle und kaufmännische Ausnutzung des an der Mindestmaß zu beschränkten deutschen Beamtenkörpers ist Gebot der Stunde, und nur dadurch ist es möglich, ein berufsständiges und auch angemessen besoldetes Beamtentum zu schaffen und zu erhalten.

Wir fordern mit aller Entschiedenheit:
1. Grundlegende Vereinfachung der
Steuergesetzgebung und Beschränkung auf
einige wenige unentbehrliche Reichsteuern, mit dem
Ziele der Wiederherstellung der Steuer-
hoheit für Länder und Gemeinden.

2. In einer einheitlichen Reichsform. Die Steuer ist grundsätzlich festzuhalten und dabei den Ländern und Gemeinden ein gegebenenfalls durch Reichsabzimmungen zu begrenzendes Aufschlagsgrecht einzuräumen. Mit dem bisherigen Entium der Rückübertragung der Einkommensteuer durch das Reich an Län-

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

+ Weimar, 5. Okt. Der auf dem Göttröper Walzwerk tödlich verunglückte Montagearbeiter Karl Bundeke von hier wurde unter zahlreicher Theilnahme der Arbeiter am 4. d. im Leichenhause zu Weimar beerdigt.

== Längendreier, 4. St. Mit dem 1. October sind mehrere junge Mädchen und jüngere Angehörige am 1. October Längendreier verlassen worden. — Nach 40jähriger Thätigkeit schied Kräutlein Leben. Sie m. b. i. Konstantin an der Kaiserliche, aus der Schule. Seit vielen Jahren wirkte sie am Grelenghaus und seit einem Jahre in der Kaiserliche. Das Kollegium ihrer Schule bereicherte der Scheiden eine würdige Leiter. Herrliche Blumenbeeten wurden ihr überreicht. — Freitag abend fand im Lindemannschen Saale im Dorf eine von den vereinigten Haus- und Grundbesitzern um dem Wirtschaftlichen Verband anberaumte Versammlung statt, die sich gegen die einseitige Heuencliche Belastung des Mittelstandes wandte. Steuerinsinifus Holtzhaus (Henn) sprach über „Konstanz und Gewerbetrieb und der Druck der öffentlichen Lasten“. — Im gleichen Abend fand im Lokale Kransen (Verne) eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins um des Wirtschaftlichen Verbandes statt, die sich mit den gleichen Fragen beschäftigte. Auch hier war Massenandrang zur Versammlung zu verzeichnen.

Aus dem Kreise Hattlingen.

⊙ Linden-Dahlhausen, 5. Okt. Von den auf Beck's Friedlicher Nachbar* gekündigten 800 Mann sind etwa 250 vom Grubeninspektor Lux für den Neugessener Bergwerksverein in Alsteden angeworben worden. Es wird eine für die Entwicklung unserer Gemeinde nachtheilige Abwanderung eintreten.

= **Sattingen**, 4. Okt. Sattingens ältester Bürger, der ehemalige Schuhmachermeister Heinrich Bößler, feierte am 3. Oktober seinen 96. Geburtstag. Seit einigen Jahren ist er erblindet, sonst aber läßt ihn kein körperliches Leiden wenig zu wünschen übrig. 1919 konnte er mit seiner Frau das letzte Fest der eisernen Hochzeit begehen; zwei Jahre später starb die Frau. — Die Gesehene Rentner Pol. Höfer konnten ihr gelbes Jubiläum feiern. Höfer ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen des Reiches 1870/71.

× **Königsfeele**, 4. Okt. · Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei den Kanalisationsarbeiten der Ruhrge-nossenschaft am Grenzbach. Daß Erbreich, das aufstei-gend nicht genügend abgestützt war, brach ein, und ein Arbeiter kam dabei ums Leben.

ber und Gemeinden muß endgültig gebrochen werden, um den bisher zu diesem Zwecke benötigten riesigen Verwaltungsapparat entbehrlich zu machen. Dann entfällt für die Gemeinden die Notwendigkeit, die Realsteuern verärgert auszubringen, wie dies bisher der Fall war, sowie auch die zahllosen verschiedenen städtischen Steuern, wie Zugfuhrsteuern, Getränkesteuern, Beherbergungssteuern ufw., zu erheben, die den Gedanken der Volksgemeinschaften bisher durch enge Kämpfe in den Gemeindevertretungen von vornherein unmöglich gemacht haben. Besonders fallen dann auch alle Voraussetzungen fort für die viel umfrittene Haus- oder Mietzinssteuer, deren Erträge zum größten Teil durch Verwaltungskosten verschlungen werden. Demgemäß fordern wir vollständige Beseitigung der Haus- und Mietzinssteuer.

Am Grundiaß der Selbsteinföhung der Steuer muß feftgehalten werden. Um eine gerechte Erftaffung der Steuer weiter zu fördern, treten wir als pflichtbewußte Staatsbürger auch für die Schaffung etwa veränderter Beftimmungen über die Buchführungspflicht aller gewerblichen Betriebe ein.

3. Wegen des vom Zentralverband des deutschen Großhandels und vom Reichsverband der deutschen Industrie den deutschen Handelskammern vorgelegten Gesuchhuf auf eine kognitions- und kleinfachsteuer erheben wir entziffern und allerhöchsten Einpruch. Der Plan des Großhandels und der Industrie erhebt in der Praxis als heller Bahnhofs (Eisenbahnstation, Steuermarken), und die Erkenntnis solcher Bahnhofs haben wir bei jedem deutlichen Reichs- kognitionsbescheid voraus. Die zahllosen Experimente und die 11 kognitionssteuer sind jedoch ein Beweis dafür, daß die von der Reichsregierung vorgenommene Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent nicht im geringsten genügt, um Verbrauchs- und Gesamtwirtschaft von den preistreibenden Witzungen dieser Steuer zu schützen. Da aber bei der Unidiertheit des Begriffes „Produzent“ die oft ermogene einmalige Erhebung der Steuer vom Produzenten sich vorläufig in der Praxis noch nicht durchführen läßt, sehen wir noch keinen Weg, um die mehrfache Erhebung der Steuer zu vermeiden. Als einzige Entlastung für Volk und Wirtschaft kann deshalb nur eine weitere Ermäßigung der Umsatzsteuer (auf 1,2 Prozent) in Frage kommen.

Vom Reichstag wird weiter erwartet, daß er sich für sofortige Beseitigung der Umfabsteuerpflicht der Handelsagenten einsetzt, die eine Ungerechtigkeit darstellt. Neben Plänen auf Befreiung der Genossenschaften von der Umfabsteuer ist dagegen entschieden die Zustimmung zu verlangen.

Am Schluß wird die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft der Reichstag einzellei Steuererlässe mehr beschließt, zu denen nicht rechtzeitig die Einkünfte unter Mitwirkung nicht nur der amtlichen, sondern auch der nicht amtlichen Berufsvertretungen der einzelnen Wirtschaftsklassen gehört worden sind.

+ Söntrop, 5. Dft. Eine Steuer - Protest

Ich schreibe seinen Ausübungen an.

* **Wattensteib, 5. Okt.** Der frühere Oberlehrer am hiesigen Gymnasium Dr. van Rozen, als Studiendirektor des Progymnasiums in Ainsberg Kreis Wiedenbrück, wurde vom Kuratorium des Gymnasiums zu Brilon einstimmig zum Direktor hiesiger Anstalt gewählt. Dr. van Rozen war längere Jahre hindurch als Oberlehrer am hiesigen Gymnasium tätig bis er im Jahre 1908 seine Berufung nach Rietberg erhielt.

○ Günstigfeld, 5. Okt. In einer vom Günstigfeld der Haus- und Grundbesitzerverein einberufenen gemeinchaftlichen Versammlung mit den Gewerbetreibenden wurde gegen die hohen Steuerlasten Protest erhoben. Hauptredner war Verbandsyndikus Dr. Raal aus Essen.

× Wanne, 5. Okt. Die Einwohnerzahl betrug am Schlusse des Monats August 41 524. Es kamen zur Anmeldung zusammen 429 Personen. Ummeldungen zusammen 190 Personen. Der Zugang übersteigt den Abgang um 125 Personen und die Einwohnerzahl stellt sich am Schlusse des Monats September auf 41 649. — Nachdem die Wahl des Reichstages und

von Wollfram zum fließertretenden Gemeindevor-
sicher der Gemeinde Wanne durch den Landrat bestämmt
worden ist, hat Antmann Weiberg ihn in sein Amt
eingeführt. — Dienstag nachmittags ludte ein Mann
ein 14jähriges Mädchen hinter Hecke „Gewalt“ in Her-
ten in den Wald und versuchte es dort zu vergewaltigen.
Auf das Geschrei des Mädchens ließ er von seinem
Opfer ab und suchte das Weite. Ein in der Näh-
weilender Förster nahm die Verfolgung auf. Er holt
ihn ein versuchte ihn festzunehmen. Weil dem Hinger-
gelang es dem Täter, unter Zurücklassung seiner Pa-
piere zu entkommen. Es handelt sich um den Berg-
mann Mois Orzechowski aus Wanne. Söfien-
lich gesteht er der That, des Täters halbtig habhaft
zu werden.

* **Röhlingshausen, 5. Okt.** Die Einwohnerzahl betrug am Schlusse des Monats August 14 590. Es kamen zur Anmeldung zusammen 147 Personen. Ummeldet wurden zusammen 119 Personen. Ummeldungen 80 Personen. Der August übersteigt den Abgang um 28 Personen und die Einwohnerzahl stellt sich am Schlusse des Monats September auf 14 618.

15. deutscher Fortbildungschultag in Münster.

Am Donnerstagabend füllte eine Begrüßungsfeier im festlich geschmückten Rathhauseale aus. Freitag früh trante im selben Saal eine öffentliche Versammlung. In der Begrüßung sprach Oberbürgermeister Dr. Speckmann. Ministerialdirektor Behr sprach von der heutigen feierlichen Zeit, in der alle Arbeitsträfte, besonders auch die der Berufsschullehrer erheblich angepanzt werden müßten. Zum ersten Male auf einem Fortbildungstage war auch ein Vertreter der höheren Berufsschulen anwesend, der fruchtbare Zusammenarbeiten sprach. In einem Vortrag behandelte dann Universitätsprofessor Dr. Fischer (München) das Thema „Die sozialpädagogische Aufgabe der Fortbildungsschule“. Im weiteren Verlauf des Tages folgten noch Vorträge für die besonderen Abteilungen.

hvr.

* **Medlinghausen, 6. Oktober.** In den letzten drei Monaten ist wiederum eine erhebliche Abnahme der Bevölkerung in Reife Medlinghausen zu verzeichnen. Die Stadt Dietfeld hat nur noch etwas über 32.000, Vötrup 77.000 Seelen; die Städte Gabelde, Buer, Medlinghausen sowie die großen Landgemeinden Amt Medlinghausen, Amt Vork, Emmerich und Amt Gerken haben ebenfalls in erheblicher Weise Abgänge zu verzeichnen, so daß die Bevölkerung aller in West Medlinghausen um etwa 25.000 in den letzten drei Monaten zu Vengangen ist. Viele ehemalige landwirtschaftliche Arbeiter und landwirtschaftliche Arbeiterinnen sind in die Landwirtschaft zurückgegangen, eine Reihe Familien mit familiären Ändern nach dem Osten und in das oberschlesische Gebiet verzogen. Eine große Menge Arbeiter und Arbeiterinnen wurden in die Provinzen Hannover und Sachsen verkördet, um dort in den landwirtschaftlichen Vertrieben Arbeit und Brot zu finden.

* Dortmund, 4. Okt. Am Donnerstag abend be-
nahmen sich junge Burschen in der Richarshöhe beratt
ungehörlich, daß die Polizei zur Hilfe gerufen wurde.
Der in Zwickförden daherkommende zuständige Revier-
beamte wurde angegriffen, sam zu Fall und wurde
durch Schläge und Stiche schwer mißhandelt.
Die von der Wache gefundene Verstärkung wurde un-
tunlich und angegriffen. Aus einem Hause fiel ein
Schuß auf die Beamten. Letztere machten von ihrer
Gewaltigen Gebrauch, trieben die Menge auseinander
und nahmen die Hauptbetrüßer fest. Der verletzte
Polizeibeamte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Wirk 4. Oktober. Der Polizei stellte sich ein Mann, der angab, durch eine Sublimationsangst an seiner Frau ein Mordversuch und an sich einen Selbstmordversuch verübt zu haben. Die Sublimationsangst hatte der Täter bei einer Glühbirne festgehalten. Da jedoch bei seinem verbrecherischen Versuche die Wirkung ausblieb, schlug er seine Frau mit einem Stod auf den Kopf, worauf diese beunruhigt loslief.

1. Dörfelhof, 4. Okt. In dem Prozeß gegen die im vergangenen Winter an den Minderungen und Auslieferungen im Tabakfeld Oberfeld beteiligten gemeinen Personen wurde heute abend das Urteil gefällt. Der Anführer W. d. u. a. wurde wegen Föhrung zu zwei Jahren Gefängnis, G. h. r. wegen Beistandes einer Schutzwehr zu sieben Monaten Gefängnis, v. a. d. d. d. h. wegen Beteiligung am Aufruhr zu sieben Monaten Gefängnis, T. r. h. r. wegen Teilnahme am Aufruhr und wegen Entlassung von Polizeibeamten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Die Unterjuchungshof wurde ausgemacht.

Die Düsselborf, 5. October. Ein Verband, der sich Deutsche Kriegsbeschädigten Siedlungs-Comité C. N. nennt und seinen Sitz in Düsselborf hat, veranstaltet in Düsselborf und anderen Städten Geldsammlungen. Auf zahlreiche Anfragen teilt die Stadtverwaltung mit, daß diese Vereinigung mit der Städte-Verwaltung in Kriegsbeschädigtenfürsorge nicht in Verbindung steht. — Die im vergangenen Jahre von den Franzosen beschlagnahmte Druckerei des „Düsselborfer Tageblatts“ ist von den Franzosen getaumt worden. — In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Behörden, darunter des Geheimrats Lipfert vom Preussischen Handelsministerium wurden die neuen Airräume im Bihel in Marx's Hause eingeweiht. Gleichzeitig konnte die Düsselborfer Börse auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. — Festgenommen wurden im Monat September 290 Montirubirnen, 137 heimliche Birnen, frant gefunden wurden 51 meist heimliche

(1) **Varinen 3. Oktober.** Der Schreiner und Hypo-
thekaire Alfred W. ein Oesterreicher, gab in der Lippe-
straße in Varinen 3 Rangeland einige Revolver-
schüsse auf seine frühere Geliebte ab, weil diese
nichts von ihm wissen wollte. Ein Schwung drang dem
Mädchen in den Hals, der andere in den Rücken. Der
Täter konnte festgenommen werden.

Die **Obdass**, 4. Oktober. Obdass wiederholt bekanntgegeben worden ist, daß nach Abschaffung des Bakwanges Obdass der Unterteil des Gebietes der Unterteil des Gebietes sein müssen, reisen immer wieder Personen ohne einen solchen Ausweis in besetzte Gebiet und setzen sich damit Ingelegenheiten und Verhaftungen aus. Eine besonders scharfe Kontrolle wird von den Engländern an den Bünen in Obdass vorgenommen, und Tag für Tag werden aus den Bünen Personen ohne Ausweis herausgeholt. Sie haben eine Strafe zu zahlen in Höhe von 20 Mart.

**** Klein- Provinzianachrichten.** Die Firma C. D. Peddinghaus in Altenvoerde konnte auf ein fünfzigjähriges Bestehen ihrer Werke zurückblicken. Einige der ersten Arbeiter des Industrieunternehmens leben noch. — In Bielefeld war in ein Häuserkomplex, den Kanfleuten Jonas und Kloss gehörig, durch ein großes Schindenseuer eingeäschert worden. — Die alte katholische Kirche am Johannisberg in Detmolding ist von der katholischen Pfarzgemeinde als Ruinenberg umgebaut worden, das jetzt in Benutzung genommen werden kann. Das Heim für 400 Personen, an der Stelle eines 22jährigen, durch einen Brand zerstörten Hauses, ist übergeben. Der feierliche Verlegung im Krankenhaus erfolgt. Ein Heilmann führt ein Personenvagen mit einem Geschäftswagen auf. Hier stießen die Personenvagens wurden schwer verletzt, von denen einer bald darauf starb. In anderer Stelle wurde ein Madfahrer von einem Auto überfahren und schwer verletzt. — Der Oberbürgermeister Dr. Hall in Bonn hat die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. Er war beurlaubt ausgemessen.

dieser kostbare Stoff, welcher in der weltberühmten **Ray-Seife** enthalten ist, hat eine doppelte Wirkung. Erstens erzeugt Ei, wie seit Jahrhunderten bekannt, eine zarte, reine und jugendfrische Haut, und zweitens einen prächtigen Schaum von wunderbarer Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz. Auf Grund dieser beiden Vorzüge wird **Ray-Seife** seit 23 Jahren als die beste und im Gebrauche mildeste Toilette-Seife angesehen. Verlangen Sie klar und deutlich:

Brief

Alter Aboun
 der dritten Ze
 nemwertes auf
 sch der Wert na
 gabe, von dem ei
 e jede Summe lan
 Sie können die
 gung dem Gläub
 lingsbewilligung
 der Gläubiger da
 weiterer Aufwert
 Alter Aboun
 händig ertichtet u
 ner Band geschrie
 ter Wille" oder d
 nader Angabe d
 gehören richten i
 kann im Testamen
 Jahre je nach d
 Gegenwertswe
 fügen.

R. R. Sie fin
 Ihrer Tochter ein
 in zahlen. Wenn
 ankommen kann,
 werden. Es frant
 eines erhöhten St
 W. R. B. muß Ihre
 hinterhalt Ihrer V
 on, alle 10 Tage
 a haben, also mu
 von können Sie u
 nach angedie
 und Ihres Schw
 auch die Bahlun
 sich zu weigern.
 Polsterungsgerä
 auf wöchentlich 25
 aber nicht achte
 schenke eine Reu
 der Pfändungspre
 lun aber auch di
 Nimen frei, gemä
 Wänderung des L
 itte ist aber, daß

Es gr

W

Bochum

N
 schied
 kenlag
 lieber.
 Schwie

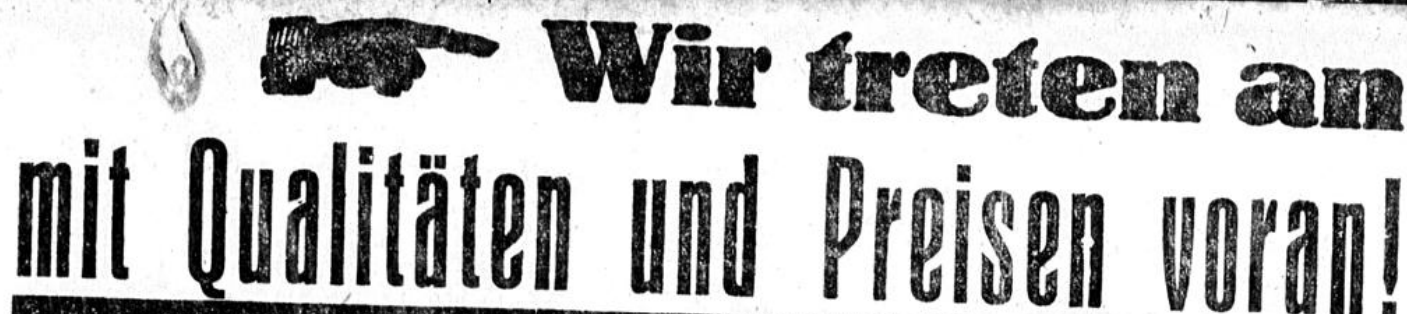
h

im Alt

B
 ber 192
 Die
 3 Uhr, 1
 Die Elise



Die
Verso
 dürfen Sie nicht
Salon
 Dar
 Beachte



Weiß-, Leinen- und Baumwollwaren!

Alle andern nicht angeführten Artikel bringen wir richtig und billig. Damit ein großer Teil unserer langjährigen Kundschaft von diesen Angeboten profitiert, behalten wir uns die Mengenabgabe vor!

Achtung! **O s m a n i é - Z i g a r e t t e n!** **Achtung!**
in neuer Luxuspackung und altbekannter Qualität wieder da
Generalvertreter für das Ruhrgebiet: **Emil Weindorf, Bochum, Pieperstr. 2.**

Unterhaltung / Wissen / Leben

Die Freundin.

Von
Johannes Volz.

Sie fühlten beide, daß sie voneinander fortglitten. Sie wußten, daß sie einander innig geliebt hatten, daß ihre Liebe ausgereicht hätte, um ihnen für den Rest des Lebens Licht zu geben. Sie haben ein, daß sie jetzt irgendwie gegen heilige Bestimmungen verstießen. Aber sie meinten, daß sie nicht imstande seien, sich anders zu verhalten.

Was heute geschah, war der Abschluß eines Kampfes, den sie seit Monaten miteinander führten und der sie oft bis in geheimste Tiefen des Gefühls beanspruchte hatte.

„Ich gebe zu“, sagte Richard, „daß Du ein Recht hast, weiterhin zu Deiner Freundin zu halten. Aber Du gehörst doch vor allem zu mir.“

„Ich kann ja auch beiden gehören“, entgegnete sie. „Soll ich mir ihr brechen, weil es Dir so gefällt?“

„Aber es gefällt mir ja gar nicht!“ betonte er scharf.

„Doch! Ich verstehe Deine verstockten Ansichten, aber Du verstehst mich ganz anders für Dich haben. Du begreifst nicht, daß jede Frau eine Freundin braucht, der sie alles sagen kann, was sie bedrückt.“

„Kannst Du denn mir nicht alles sagen, was Dich bedrückt?“

„Nein“, erwiderte sie. „Es gibt Dinge, die man nur einer Frau sagen mag.“

„Seelische Angelegenheiten?“

„Gewiß, auch seelische Angelegenheiten.“

„So bin ich Dir letzten Endes in mancher Hinsicht doch immer noch fremd.“

„In einigen Punkten steht jede Frau einem Manne stets fremd gegenüber.“

„Nein!“ rief er. „Du bist etwas zu spät dahin gelangt, einen Mann zu lieben. So bist Du jetzt in Deiner Liebe von den Gewohnheiten eingeengt, die sich Dir im Laufe der Zeit angehängt haben.“

„Nichts hat sich mir angehängt!“ erklärte sie heftig. „Ich habe viele Freunde von jeder Lieb gehabt. Wir haben auf der Schulbank nebeneinander gesessen. Jede Freude, jeden Schmerz haben wir gemeinsam erlebt. Als ich schließlich ganz allein stand, ließ sie mich durch ihre Güte vergessen, daß außer ihr niemand zu mir hielt. Und so fand ich mich ungetrennt.“

„Ich verstehe es, warum Du vor mir niemals einen Mann fandest, dem Dein Herz hätte gehören können. Alle Deine Entscheidungen unterwarfst Du dem Urteil Deiner Freundin. Wenn ein Mann sich Dir näherte, bestimmte sie, was Du von ihm halten solltest. Und da Du doch schließlich in dieser Beziehung nicht geübt bist wie sie, fügest Du Dich einer Meinung, die für Dich gar nicht maßgebend sein konnte. Wäre sie damals nicht vier Wochen lang krank gewesen, so hättest Du sich nicht um diese Angelegenheiten kümmern können, so hättest Du auch mich nicht näher kennen und lieben gelernt.“

„Ich verbitte mir, daß Du Erna verurteilst!“

„Ich verurteile sie nicht!“ widerlegte er. „Ich kenne Deine Art. Durch kleine, spärliche Bemerkungen suchst Du in meinen Augen herabzusetzen. Aber damit hast Du bei mir kein Glück.“

„Ich stelle nur eine Entwicklung fest, die für Dich verhängnisvoll ist.“

„Weinst Du, es sei für mich ein Verhängnis, wenn Du mit mir nicht einverstanden bist?“

„Das meine ich allerdings.“

„Sie betrachtet aufmerksamer sein Gesicht. Ein Ausdruck von Widerpenstigkeit trat in ihren Blick.“

„Du überlegst es Dir anhaltend noch mit vielen Zweifeln, ob Du Dich mit mir verloben willst.“

„Ein Schatten lag über seine Stirn.“

„Ich möchte mich mit Dir verloben“, sagte er, „denn ich liebe Dich. Ich sehe mich danach, mit Dir verheiratet zu sein. Aber ich will nicht auch Deine Freundin heiraten. Denn ich muß Dir gestehen: ich mag sie nicht.“

„Sie zuckte auf.“

„Du kennst sie nicht. Du weißt nicht, wie teilnahmsvoll und feinsinnig sie ist.“

„Ich hatte noch nicht Gelegenheit, das zu erfahren.“

„Freilich nicht. Wie sollst Du auch! Denn Du wußt bedenken: sie mag Dich ebenfalls nicht.“

„Das hat sie Dir gesagt?“

„Schon seit längerer Zeit. Sie ist durchaus nicht damit einverstanden, daß ich Dich liebe. Deinetwegen fühlt sie sich jetzt auch ein wenig gegen mich eingenommen. Sie ist anders gegen mich als früher. Sie ist so oft verärgert, wenn ich sie bitte, mit mir zusammen zu sein. Ich gehe ihr nicht mehr so viel wie einst. Und das schmerzt mich tief. Du bist schuld daran. Sie meint, Du seiest selbstsüchtig. Und Du bist doch auch in der Tat ein klein wenig selbstsüchtig, nicht wahr?“

„Sie lächelte bei der Frage.“

„Er aber lächelte nicht.“

„Da sie es meint, muß es wohl sein“, sagte er kurz. „Ich fühle es so selbst“, behauptete sie herausfordernd. „Du weißt, was sie für mich bedeutet. Es zeigt sich, daß sie Deinetwegen gegen mich zurückhaltend ist. Und dennoch...“

„Er unterbrach sie.“

„Ihre Zurückhaltung kann doch auch andere Gründe haben.“

„Es gibt keine anderen Gründe. Ich kenne Erna. Sie ist nur Deinetwegen so. Und nun soll ich Dir zuliebe mich von ihr trennen. Das ist zweifellos selbstsüchtig von Dir.“

„Ich habe mir verlangt, daß Du Dich von ihr trennst. Ich will nur nicht, daß Du mir so oft wie bisher erklärst, Du könntest bei deiner oder jener Gelegenheit nicht mit mir zusammen sein, weil Du Dich mit Erna verabredet hättest, weil Du Erna besuchen müßtest, da sie sich sonst vernachlässigt fühlen würde.“

„Nun — das ist doch eben Deine Selbstsucht! Du gönnst mich einem anderen Menschen nicht. Du behandelst mich wie ein Ding, das seinen eigenen Willen hat und nur für Dich da sein soll. So war es damals auch.“

„Dann? Wann?“

„Als wir den ersten heftigen Konflikt miteinander hatten.“

Die Führer der Reichsbahn.



Die erste Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Von links nach rechts: Herr William Neworth; Herr Kai Arnhold; Herr Karl von Siemens (Präsident); Reichsverkehrsminister Decker (Generaldirektor); Staatssekretär Dr. Stieler (Stellvertreter).

hatten. Du weißt doch, wir hatten uns Karten für das Theater besorgt. Und dann war am Theaterabend Erna unzufrieden. Ich mußte zu ihr. Es gab eine Auseinandersetzung, die uns beiden sehr weh tat.

„Schweig davon!“ fuhr er auf. „Das war der schrecklichste Tag meines Lebens. Ich hatte Dich so sehr lieb. Und Du sprichst zu mir Worte, die mich zerrissen.“

„Ich habe Dich doch geliebt, die Angelegenheit nie wieder zu erwähnen. Mein tiefstes Sein wird verumwandelt, wenn Du daran rührst.“

„Sie blühte mit einem Ausdruck des Trostes an ihm vorbei.“

„Sieh“, sagte sie dann plötzlich, „an jenem Abend behauptete Erna zum ersten Mal, daß Du selbstsüchtig seiest.“

„An jenem Abend?“ fragte er langsam. „Wie kam sie an jenem Abend dazu?“

„Ich erzählte ihr, was zwischen uns vorgegangen war.“

„Das erzählst Du?“

„Alles? Auch das? Eine Begebenheit, die auch mir gehörte, die in meinem Gehirn schwamm?“

„Sie lenkte betrunken das Gesicht.“

„Du weinst jetzt, ich soll dich davon sprechen?“

„Du weinst?“

„Sie hob müde die Schultern und schweig.“

„Er betrachtete sie forschend. Sie begegnete diesem Blick. Seine Stirn erschien ihr plötzlich hart und wichtig. Ein Angstgefühl bedrückte sie.“

„Er rief den Kellner und zahlte.“

„Wir wollen gehen“, erklärte er.

„Ja“, stimmte sie tonlos bei.

„Er brachte sie heim. Vor ihrem Hause sagte er ihre Hand und hielt sie lange.“

„Nicht hast Du verloren“, sagte er schließlich.

„Sie schwieg, obwohl sie wußte, daß sie durch ein inniges Wort ihn jetzt noch zurückgewinnen konnte.“

„Aber mit diesem Wort hätte sie sich von der Freundin abwenden müssen. Das wollte sie nicht.“

„So ging er denn von ihr.“

„Vestemmende Not war in ihr, als sie nach oben stieg. In ihrem Zimmer machte sie Licht.“

„Ich konnte nicht anders“, sagte sie.

„Auf ihrem Tische lag ein Brief. Eine Drucksache. Aber die Adresse war an Ernas Hand geschrieben.“

„Sie öffnete und zog eine Karte hervor. Dann las sie vor.“

Erna Hartmann
Karl Steen
Verlobte.

Sonst nichts.

„Sie sank auf einen Stuhl nieder.“

„Wer ist Karl Steen?“ stöhnte sie. „Niemand hat sie mir etwas von Karl Steen erzählt!“

Hauptplatz von Kabul geführt und hier bis zu den Schultern in die Erde eingegraben. Damit begann das fromme Werk, bei dem der Vorhänger der Kirchenbehörde von Afghanistan den ersten Stein schleuderte. Er gab damit das Signal zu einem Steinenregen, der sich von allen Seiten über Maulvi ergoß, bis er erschlagen war. Der tote Körper lag noch unter einem Berg von Steinen, der auf Verleumdung der Regierung handig bewacht wurde. Vergeltung erbat Maulvi alter Vater, der sein Ahmad ist, von der Regierung die Erlaubnis, die Leiche seines Sohnes zu bergen und zu bestatten. Die afghanische Regierung hatte wiederholt verlangt, Maulvi zum Widerruf zu bestimmen. Es wurde ihm als Belohnung die Freiheit versprochen, aber jedes derartige Angebot wurde von dem Verurteilten mit Entschiedenheit abgelehnt. Als er bereits zur Hälfte in der Erde eingegraben war, wurde er noch einmal zum Widerruf aufgefordert, aber auch diesmal blieb er standhaft und erklärte, daß er, um sein irdisches Leben zu retten, nicht von dem, was er als wahr erkannt habe, abweichen könne. Das offizielle Organ der afghanischen Regierung, dem die Einzelheiten entnommen sind, hebt hervor, daß Maulvi Namtullah Khan bis zum Ende standhaft blieb, und daß er während der Steinigung bis zum letzten Atemzug sich zu seinem Glauben bekannte.

Der Wetterdienst für das Luftschiff „Z III“.

Der Wetterdienst für die große Probefahrt des Amerika-Luftschiffes „Z. 3. 126“ wurde im wesentlichen von der Deutschen Seewarte versehen. Viermal täglich gab sie dem Luftschiff ausführliche Nachrichten über die Wetterlage und Vorherlagen für den bevorstehenden Fahrtabschnitt. Diese Berichte wurden von der Großfunkstelle Elbe bei Hannover gesandt, deren Sender von der Transradio-Zentrale auf dem Telegraphenamt Hamburg ferngesteuert wird. Da die Deutsche Seewarte für diese Zwecke eine besondere Fernsprechanleitung zu der Transradio-Zentrale erhalten hat, war schnellste Übermittlung der Berichte gewährleistet. Anfragen des Luftschiffes an die Seewarte wurden über die Funkstelle Hamburg beantwortet. Ferner war ein Nachrichtenaustausch über die Küstenfunkstelle Norddeich vorgesehen, auf welchem Wege das Luftschiff eine Reihe von Meldungen an die Seewarte abgab. Bei der außerordentlich ungünstigen Wetterlage der vorigen Woche gestaltete sich die Wetterberatung recht schwierig und stellte an den beratenden Meteorologen hohe Anforderungen. Bei Beginn der Probefahrt am 25. September herrschte unter dem Einfluß eines über Ostdeutschland liegenden Tiefdruckgebietes in weiten Gebieten Norddeutschlands, zum Teil auch noch im Süden Schlesiens mit niedrigen Wolken und verbreitetem Regen. Im Süden des ostwärts abziehenden Hochdruckgebietes fuhr das Luftschiff nach Norden, um dann in der Nacht zum 26. September über der mittleren Ostsee das Gebiet mit Nebel, Regen und niedrigen Wolken wieder einzubohlen. Am 26. vormittags lagen über Ostdeutschland ausgedehnte Nebeldecken, im Übergelbte fiel stellenweise Regen. Und am Nachmittag des 26. zwang eine neuerliche Wetterverschlechterung über Süddeutschland zur schnellen Rückkehr. Auf Grund der übermittelten Wetterberichte und Vorherlagen konnte die Luftschiffsführung sich über die Wetterlage unterrichten und ihre Entschlüsse fassen. Die Wetterberatung der Ueberflugsfahrt hat ebenfalls die Deutsche Seewarte. Für die weiten Ozeanfahrten, die auf der Ueberflugsfahrt zurückzuführen sind, stellt sich die meteorologische Beratung bedeutend schwieriger. Bis her standen vom Ozean nur Wettermeldungen von den Azoren und den Bermuda-Inseln und wenige ausländische Schiffsmeldungen zur Verfügung. Infolge des Entgegenkommens der Hamburg-Amerika-Linie, des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat die Deutsche Seewarte seit dem 1. September jedoch einen deutschen Wetternachrichtendienst auf dem Ozean eingerichtet, in dessen Rahmen die mit weitreichendem Sendebereich ausgestatteten Schiffe der genannten Reedereien — zur Zeit 19 — viermal täglich Wetterbeobachtungen vom Atlantischen Ozean übermitteln. So konnte die Grundlage für die

Neues aus aller Welt.

Der Wetterdienst für das Luftschiff „Z III“.

Das Hauptinteresse wird für den Fahrweg des Luftschiffes selbst bestehen. Es wird die Distanz des belegten Gebietes scharf geschritten werden. Als letzte deutsche Stadt soll Münster überflogen werden. Dann wird „Z. 3. 126“ den Kurs nach dem Kanal nehmen. Von hier aus wird das Luftschiff nach den Azoren fliegen und von dort versuchen, mit westlichem Kurs die Bermuda-Inseln zu erreichen, um dann mit nordwestlichem Kurs nach Lateinamerika zu fliegen. Sollte aber das schlechte Wetter auf dem nördlichen Teile des atlantischen Ozeans bis zu der angegebenen Linie vordringen, dann würde man nach südlicher gehen und mit dem Nordostkurs den 25. Kreis zu überfliegen versuchen, der teilweise guten Rückenwind gewährleistet, jedoch das Luftschiff auch ohne seine volle Motorkraft die notwendige Geschwindigkeit erzielen kann. Südlich von Grönland wird ein amerikanisches Kriegsschiff stationiert, das vor und während des Fluges die Wetternachrichten von den in der Nähe ausgeflossenen Schiffen entgegennehmen und dann an die amerikanische Funkstation Annapolis weiterleiten wird. Diese Station wird in ständiger Verbindung mit „Z. 3. 126“ bleiben und auf seinem Wege fortlaufend Berichte über die Wetterlage von nördlich Grönlands erhalten.

Beratung der Ueberflugsfahrt wesentlich verbessert werden.

Das Hauptinteresse wird für den Fahrweg des Luftschiffes selbst bestehen. Es wird die Distanz des belegten Gebietes scharf geschritten werden. Als letzte deutsche Stadt soll Münster überflogen werden. Dann wird „Z. 3. 126“ den Kurs nach dem Kanal nehmen. Von hier aus wird das Luftschiff nach den Azoren fliegen und von dort versuchen, mit westlichem Kurs die Bermuda-Inseln zu erreichen, um dann mit nordwestlichem Kurs nach Lateinamerika zu fliegen. Sollte aber das schlechte Wetter auf dem nördlichen Teile des atlantischen Ozeans bis zu der angegebenen Linie vordringen, dann würde man nach südlicher gehen und mit dem Nordostkurs den 25. Kreis zu überfliegen versuchen, der teilweise guten Rückenwind gewährleistet, jedoch das Luftschiff auch ohne seine volle Motorkraft die notwendige Geschwindigkeit erzielen kann. Südlich von Grönland wird ein amerikanisches Kriegsschiff stationiert, das vor und während des Fluges die Wetternachrichten von den in der Nähe ausgeflossenen Schiffen entgegennehmen und dann an die amerikanische Funkstation Annapolis weiterleiten wird. Diese Station wird in ständiger Verbindung mit „Z. 3. 126“ bleiben und auf seinem Wege fortlaufend Berichte über die Wetterlage von nördlich Grönlands erhalten.

Der offizielle Verteidiger des Massenmörders Haarmann. Der Berliner Rechtsanwalt Frey, der sich erboten hatte, den Massenmörder Haarmann vor dem Hanneoverschen Schwurgericht zu verteidigen, wird die Verteidigung doch nicht führen. Als Verteidiger von Amiswegen ist der Rechtsanwalt Dr. Derlowitz in Hannover bestimmt. Die Verhandlung gegen Haarmann wird voraussichtlich gegen Mitte November stattfinden.

Einrichtung dreier Raubmörder. In Graubünden wurden drei Banditen namens Jankowski, ein Vater mit seinen zwei Söhnen, hingerichtet, die in den Jahren 1919 bis 1922 achtzehn Raubmorde verübt haben.

Gefunktener Dampfer. Der Memeler Dampfer „Thor“ ist auf der Reise nach Konstantinopel zwischen Ebneshelm und Hango gesunken. Die Mannschafft konnte gerettet werden.

Der Fall Castiglioni. Wie verlautet, hat sich Castiglioni bereits in Wien dem Untersuchungsrichter gestellt. In den Verhandlungen der Delegierten der Banca Commerciale Italiana mit Mitgliedern des Hauses Castiglioni ist heute eine Störung eingetreten. Die Meinungen über die Höhe des von Castiglioni zu leistenden Betrages für die Allgemeine Depositenbank gehen weit auseinander, jedoch die Frage aufgeworfen wurde, ein Schiedsgericht einzusetzen, das die Summe zu bestimmen hätte. Heute sind seitens des Hauses Castiglioni keine Zahlungen geleistet worden, weil der Vertreter der Banca Commerciale, der den Kredit für die Summe zu machen hat, erklärte, die weitere Entwicklung der Angelegenheit Castiglioni abwarten zu wollen.

Arbeitslosigkeit in Amerika. Wie aus New York gemeldet wird, hat die Arbeitslosigkeit angeblich ihren Höhepunkt seit 1921 erreicht. In New York allein sind über 300 000 Arbeitslose angemeldet.

Heitere Ecke.



Brau Raffle: „Ich höre Chopin“ (schlecht gem.). „Der ist auch sonst immer so artig mit seine armen Kasse.“

EINER

sagt es dem Andern

DUNLOP

CORD

die Weltmarke

bürgt für Qualität!



